

Angehörige und die Entscheidung fürs Pflegeheim

Warum der Schritt oft schwer ist – und wie Angehörige trotzdem entlastet werden können.

Warum die Entscheidung schwer sein kann:

Emotionale Gründe:

- Schuldgefühle: „Ich gebe meinen Ehemann/meine Mutter ab.“
- Versprechen: Früher gesagt „Ich schaue immer selbst zu dir.“
- Liebe & Nähe: Der Gedanke, dass der Mensch allein im Heim ist, tut weh.
- Angst vor Stigmatisierung: „Was denken die Leute im Dorf?“

Praktische Gründe:

- Vertraute Umgebung: Wohnung, Hof, Dorf geben Sicherheit.
- Distanz: Das Pflegeheim ist weiter weg; wir wohnen seit vielen Jahren zusammen.
- Kostenfrage: Ein Heimplatz ist teuer, auch wenn vieles übernommen wird.

Was kann helfen?

Unterstützung im Alltag:

- Spitex und Entlastungsdienste nutzen (auch stundenweise).
- Tagesstätten oder Tagesheime: tagsüber Betreuung, Angehörige haben Freiraum.
- Freiwillige Nachbarschaftshilfe: Spaziergang, Einkauf, Gesellschaft.

Austausch und Entlastung:

- Gesprächsgruppen für Angehörige (Alzheimer OW/NW).
- Beratung bei Fachstellen, um Schuldgefühle zu relativieren. (Psychologische Beratung, Alzheimer OW/NW)
- Psychische Entlastung: Pausen ohne schlechtes Gewissen zulassen.

Schritt für Schritt denken:

- Ein Heim ist kein „Abschieben“, sondern Fürsorge, wenn es zuhause nicht mehr geht.
- Früh Kontakt mit Heimen aufnehmen, Mitarbeitende kennenlernen.
- Übergangslösungen nutzen: Ferien- oder Kurzaufenthalte ausprobieren.

👉 Merksatz

Im Heim geben wir Angehörige die Pflege ab – aber nicht die Liebe. Die Beziehung bleibt, auch wenn der Ort sich ändert.